

Monats-Beilage:
 für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
R. Richhübel, Sachenburg.

Boden-Beilage:

.: Illustriertes Sonntagsblatt. .:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhübel, Gachenburg.

Pl. 299.

Er scheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 23. Dezember 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 30 Bfg.

2. Zahra.

Es kommt nicht nur auf die Fügigkeit an, ein wenig auch auf die Nichtigkeit. In der Fügigkeit war Dr. Cook der Nordpolfahrer, an dessen Entdeckerruhm jedoch böse herumgezauert wird, seinem Rivalen und Landsmann Peary über. Als er in diesem Spätsommer, aus den arktischen Breiten zurückkehrend, in der Kulturwelt wieder auftauchte, verkündete er mit ruhigster Selbstsicherheit, er habe den Nordpol entdeckt. Ihm war zum ersten Male gemeinend gelungen, was eine lange Reihe von kühnen Forschern ein Jahrhundert und mehr hindurch unter tausendfachen Entbehrungen und unerhörten Opfern vergeblich erstrebt. In vollen Bügen konnte er die glänzenden Ehren des ersten Nordpolentdeckers genießen.

Nach kurzer Frist erschien dann auch Beary auf der Bühne. Auch er behauptete, eine erfolgreiche Nordpolfahrt hinter sich zu haben, und womöglich mit noch größerer Bestimmtheit. Die Sache erschien höchst verzweifelt und wunderbar. Ganz Europa und Amerika wunderte sich ebenfalls nicht wenig, mit einem Schlage den widerwärtigen, als nahezu unzugänglich geltenden Pol zwiefach herumzu zu sehen und sich weiter so außerordentlicher Ziele wie Cook und Beary erfreuen zu dürfen. Die dampfheeren erntete Dr. Cook, und zwar ob seiner Fixigkeit. Die Tatsache, daß er der erste Mensch gewesen, der das geheimnisvolle Gebiet des Poles betreten, war von durchschlagender Wirkung. Daneben wurde Bearys gleich außerordentliche tapfere Leistung fast übersehen. Cook dagegen überschüttete man mit Ausdignungen; er wurde Ehrenbürger von Kopenhagen und Remnor, erhielt die Goldene Medaille für Wissenschaft von der Kopenhagener Universität und außerdem auch den Ehrendoktorpreis.

Kommander Beary freilich nahm sofort scharf Stellung gegen seinen begünstigten Kwaiken. Er bestritt die Richtigkeit von dessen Angaben; er zog sogar sofort die unthätigsten Reguter, indem er behauptete, Dr. Coof sei einer der größten Schwindler, die die Weltgeschichte kenne. Coof bewahrte demgegenüber seine volle Seelenruhe. Er wies leicht und einfach auf seine Papiere hin, die er in Etah in der Obhut von Grönländern zurückgelassen, — aus ihnen würde man sich von der Wahrheit seiner mündlichen Berichte überzeugen können. Seine vornehme, ruhige Haltung gegenüber den leidenschaftlichen Angriffen Bearys machte einen vortrefflichen Eindruck. Es schien aus ihr die Ruhe des guten Gewissens zu leuchten.

Und doch . . . und doch? Beinahe erscheint es heute schon so gut als sicher, daß Peary mit seinem damaligen Urteil recht gehabt hat. Die Dokumente, auf die Dr. Coof immer verwiesen, hatten sich allerdings nach mancherlei Verzögerung eingefunden; sie sind auch, worauf es entscheidend ankam oder antommen sollte, dem Kopenhagener Universitätskonsistorium zur wissenschaftlichen Prüfung unterbreitet worden. Aber diese gelehrte Körperschaft ist, wie man weiß, zu dem Schluß gekommen, daß das genannte Coof'sche Material wertlos ist. Die Universitätskommission konstatirt, daß der Reisebericht Coofs nichts anderes enthalte, als was dieser bereits früher in den Zeitungen bekanntgegeben habe. Es werden in seinen Darlegungen alle erläuternden Angaben vermißt, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen wirklich vorgenommen sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schlittenreise, werde in Coofs Notizbüchern so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden könne. Daher meint die Kommission, daß aus dem der Universität Kopenhagens eingereichten Material kein Beweis dafür hergeleitet werden kann, daß Coof den Nordpol erreicht habe.

Dr. Cool hat man Sicheres nicht darüber gehört, wie
 Da er es überhaupt vermag? Es heißt zwar, daß er sich
 bewilligen wolle, der Kopenhagener Kommission weiteres,
 beweiskräftigeres Beobachtungsmaterial zu unterbreiten.
 Aber einstweilen scheint doch niemand recht zu wissen, wo
 er steht. Er scheint spurlos geworden zu sein. Seine
 Türe und sein Ruf würden diese „Spurlosigkeit“ in keinem
 Falle lange vertragen. Jetzt heißt's für ihn: vor die
 Front! sonst ist sein Renommee als Forscher und seine
 Ehre als Mensch zum — Ruud.

Deutsches Reich.

* Die Regierung des Großherzogthums Hessen stellt sich in der Frage der Erhebung von Schiffsabgaben auf die Seite Sachsens und Badens. Wie aus Darmstadt nachtheilich mitgetheilt wird, habe die Regierung von jenen Bedenken gegen den dem Bundesrat vorgelegten preussischen Gesetzentwurf gehabt; die jüngst bekannt gewordene sachlich-badische Denkschrift habe die Bedenken noch vermehrt. Bei dieser Sachlage nun habe die hessische Regierung sich dahin schlüssig gemacht, den Anträgen Preussens auf Erlass eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben die Zustimmung zu versagen.

Der prächtige Finanzminister hatte vor einiger Zeit den Oberzolldirektionen geschrieben über die Versicherung der Automaten eingefordert. Diese lassen, wie er jetzt den Oberzolldirektionen mittelt, erkennen, daß die 9^{ten} Klassen darüber, wie die Versicherung am zweckmäßigsten zu bandhaben und zu überwachen ist, noch nicht entschieden

geflärt sind, um schon für die im Januar künftigen Jahres stattfindende Besteuerungsperiode wesentliche, von den bisherigen Anordnungen abweichende Neuerungen einzuführen. Zur Gewinnung einer geeigneten Grundlage für die neuen Ausführungsbestimmungen, deren Erlaß sich nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, schon zum Anfang nächsten Jahres wird ermöglichen lassen, werden daher zunächst noch die Erfahrungen des Januar abzuwarten sein.

+ Zu der deutsch-russischen Nachschlagskonvention vom 12. November/31. Oktober 1874 hat, da über die Handhabung dieser Konvention Zweifel entstanden waren, zwischen dem deutschen Botschafter in Petersburg und dem Vertreter des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein Notenwechsel stattgefunden, der von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen soeben mitgeteilt wird. Der Notenwechsel setzt folgendes fest: Sind Nachschlagswerte eines in Rußland oder außerhalb Rußlands gestorbenen deutschen Erblassers bei einer russischen Bankausfall, und sind Nachschlagswerte in Deutschland oder außerhalb Deutschlands gestorbenen russischen Erblassers bei einer deutschen Bankausfall verwahrt, so ist die Bankausfall, welche die Nachschlagswerte verwahrt, allein durch den Umstand, daß die den Nachschlag betreffende Erbschaftsabgabe ihres Landes noch nicht entrichtet ist, nicht behindert, die Nachschlagswerte den Konsularbehörden des anderen Staates auszuantworten. Die Konsularbehörden sind dann verpflichtet, für die Entrichtung der Erbschaftsabgabe Sorge zu tragen.

+ Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Mittheilungen über das Gefecht, das die deutsch-englische Grenzkommission während ihrer Tätigkeit in Süd-Nigeria mit den Eingeborenen zu bestehen hatte. Der die Begleitmannschaft der Kommission befehligende englische Hauptmann schreibt, daß der deutsche Oberleutnant v. Stephani, der schwer verwundet wurde, die größte Tapferkeit an dem Tag gezeigt habe. Oberst Wittlod von der englischen Kommission betont, daß die Expedition der schnellen Disziplin verdante, die v. Stephani zu einer Zeit leistete, wo die englische militärische Bedeckung sich in unsicherer Lage befand. Er hoffe, der Gouverneur werde für die so geleisteten wertvollen Dienste eine angemessene Auszeichnung beantragen. Diese Auszeichnung wird vom Gouverneur bekräftigt. Das Blatt veröffentlicht auch den Gefechtsbericht, den Oberleutnant v. Stephani dem englischen Befehlshaber übermittelte und in dem er die Haltung des Feldwebels Buchholz und des Sergeanten Schulz lobend erwähnt.

→ In einer im Reichsamt des Innern zu Berlin abgehaltenen Besprechung der beteiligten Interessentengruppen ist beschlossen worden, innerhalb der „Internationalen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Buenos Aires“ eine eigene geschlossene deutsche Abteilung zu organisieren. Die Leitung der Organisation der deutschen Abteilung liegt in den Händen des Arbeitsausschusses der Internationalen Eisenbahn- und Verkehrsmittel-Ausstellung. Die Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeitsausschusses, Berlin W. 64, Wilhelmstraße 74, und zwar auch von solchen Firmen, die bereits direkt oder durch ihre Vertreter die Anmeldung in Buenos Aires bewirkt haben. Die Anmeldungen haben bis spätestens 15. Januar 1910 zu erfolgen.

✱ In der heftigsten Ersten Kammer erklärte auf eine Anfrage über die Arbeitslosenversicherung Minister Braun, die Großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche obligatorische Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorzulegen zu können. Vorerst müßte man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau in Aussicht genommen werden müßte, gute Dienste leisten könnten.

Belgien.

× Gerade zu passender Zeit veröffentlicht der Brüsseler Staatsrechtslehrer Professor Errera eine Schrift über das Staatsrecht des Königreichs Belgien*, die über die Stellung des belgischen Königthums und die königliche Prerogative lehrreiche Aufschlüsse gibt. Die alte Theorie vom göttlichen Rechte, von der eine Formel lautet: „Der König ist tot, es lebe der König!“ ist auf Belgien nicht anwendbar. Der nationale und aus einer Wahl hervorgehende Ursprung des Königthums genüge, um jede Spur des Gottesglaubens zu verwischen. Jeder König der Belgier bestimmt sich mit der Leistung des Eides, den ihn die Verfassung auferlegt, zum Prinzip der Volkssouveränität. Die Bürger verpflichten sie nicht zu einem Subdignitätseid; für sie ist der Gehorsam gegen die Verfassung ein Postulat. (Uebrigens ist das Strafgesetz da, um sie bei Bedarf daran zu erinnern.) Der Eid des Fürsten besteht schon in der altnationalen Traditionen. Die Verfassung macht ihn zu einer absoluten Vorbedingung für die Thronbesteigung. Der König kann erst vom Throne weichen, nachdem er inmitten der vereinigten Kammern feierlich folgenden Eid geleistet hat: „Ich schwöre, die Verfassung und die Gesetze des belgischen Volkes zu beobachten und die nationale Unabhängigkeit

und die Integrität des Staatsgebietes zu erhalten." Die Verfassung sichert dann im Zusammenhang mit der monarchischen Tradition dem König eine Reihe von Privilegien, die zumeist ebenso die Präzidenten der Republik ausüben. Vom Tode des Königs Leopold bis zu diesem Donnerstag herrichte in Belgien das Interim. An diesem Donnerstag hat Prinz Albert den Eid vor der Kammer geleistet. Erst von diesem Augenblick ab hat Belgien wieder einen König.

Die Baronin Vaughan hat bei dem Zivilgerichte zu Pontorile durch ihren Advokaten gegen die Anlegung des amtlichen Siegel aus Schloß Valincourt Protest erheben lassen. Das Schloß Valincourt wird mit den Möbeln und Kunstobjekten auf 15 Millionen Francs geschätzt. In Paris und Brüssel geht das Gerücht, daß die Baronin Vaughan vom Könige Leopold 75 Millionen zum Geschenk erhalten habe; dieses Vermögen sei wahrscheinlich in verschiedenen französischen Banken deponiert.

Rumänien.

✱ Auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratjan wurde ein Revolveranschlag verübt. Bratjan wurde von zwei Kugeln im Rücken und am Arm getroffen. Der Täter soll ein Eisenbahnarbeiter sein, der ausstehend Rache nehmen wollte, weil er wegen politischer Untriebe seine Stellung verloren hatte. Wie aus Bukarest gemeldet wird, stellten die Ärzte fest, daß beide Wunden, die der Ministerpräsident empfang, ungefährlich sind. Auch ist jenseit der Gesundheitszustand des Ministers durch den Vorfall nicht beeinträchtigt worden.

Rußland.

✱ In Petersburg fiel der dortige Polizeichef Oberst Karpow einem Bombenattentat zum Opfer. Es wird darüber berichtet: In der Nacht zum 22 d. M. explodierte in der Astrachan-Straße, im Wiborger Stadtbezirk, eine Bombe, wobei drei Personen getötet wurden. Das halbe Haus wurde in die Luft gesprengt. Eine der getöteten Personen war der Polizeioberst Karpow. Die Polizei stellt die Mitteilung, daß weitverzweigte Komplotte bestehen und daß das Attentat bei der Beilegung des Großfürsten Michael erfolgen sollte, in Abrede. Der Inhaber des betreffenden Quartiers, in dem die Explosion erfolgte, ist ein Mann namens Wostreffenski, der verhaftet wurde. Er hat bis jetzt jede Auskunft verweigert. Die Behörde ist der Ansicht, daß Wostreffenski ohne Zweifel ein Mann ist, der nach Newischem Muster als Agent provocateur und gleichzeitig als Revolutionär gearbeitet hat. Oberst Karpow, so meint man, sei von Wostreffenski in eine Falle gelockt worden. Bei W. wurden sieben Rüsse vorgefunden. Im übrigen ist die Vorgeschichte des Bombenanschlags noch völlig dunkel.

Zentralamerika.

✱ Mittheilungen aus Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, bestätigen, daß Madriz zum neuen Präsidenten ausgerufen wurde. Zelazca hat in einer Ansprache seine Landsleute aufgefordert, Madriz zu unterstützen. Madriz erklärte in seiner Antwort, es sei sein Wille, alle Nicaraguaner zu einem einigen Volke zu vereinen. Der neue Präsident hat eine Amnestie bewilligt, und die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet. Ganz geheimer scheint es trotzdem noch nicht in Nicaragua zu sein; denn die Einwohnerchaft Granadas richtete an den dortigen amerikanischen Consul die Bitte, er möge Marinejoldaten entsenden, um die gefährdeten Interessen der Fremden daselbst zu schützen.

Korea.

× Wie aus Seoul, der Hauptstadt Koreas, gemeldet wird, wurde dort Premierminister Yi während einer Ausfahrt in einem kleinen japanischen Wagen von einem 20-jährigen Koreaner durch Dolchstiche in den Unterleib und die Lungen tödlich verletzt.

Man brachte den schwerverwundeten Premierminister sofort ins Hospital. Sein Wagenführer wurde ebenfalls durch Dolchstiche verletzt und starb bald darauf. Der Täter wurden verhaftet. Aber seine Persönlichkeit fehlt bis jetzt genauer. Man nimmt an, daß er Mitglied einer geheimen politischen Gesellschaft ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Dez. Eine königliche Verordnung beruft nunmehr den preussischen Landtag auf den 11. Januar ein.

Bremen, 22. Dec. Das langjährige Mitglied der Handelskammer sowie der Jüngerschaft, mehrmaliger Präsident des Vereins Bremer Seeversicherungsgeellschaften, Hr. Hedd. Jun. ist gestorben.

11. **Almenan, 21. Dec.** Bei den Gemeindevorständen wurden Socialdemokraten gewählt. Von den 22 Vorst. waren die Gemeinderäte gehören nummehr 16 den Socialisten an.

12. **Paris, 22. Dec.** Unter den Vorst. des Erzbischofs von Paris fand eine große Versammlung der französischen katholischen Jugend für die Abkämpfung der Rasterei in den Bädereien statt. Der Erzbischof wies darauf hin, daß das öffentliche Leben, die Familie, Gesellschaft, die öffentliche Ordnung und Religion diese Reform notwendig machen.

London, 27. Dec. Der Staatsfeind der des Innern

Stadthone, wurde zum ersten Generalgouverneur der Sud-afrikanischen Union ernannt.

Washington, 22. Dez. Bartholdt brachte im Kongress eine Vorlage ein, 5000 Dollars zu bewilligen für die Herstellung einer Kopie der hiesigen Steuenerkennung, die dem Deutschen Kaiser als Gegenleistung für die Statue Friedrichs des Großen gewidmet werden soll.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Jagdbesuch des Deutschen Kronprinzen beim Fürsten von Vies auf Schloss Fürstentum findet am 8. Januar n. J. statt. Der Kronprinz, der auf diesem Ausfluge voraussichtlich von seiner Gemahlin begleitet sein wird, beabsichtigt drei Tage in Fürstentum zu verbleiben.

* Die Reise des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig und der Herzogin Elisabeth nach Niederländisch-Indien findet entgegen anderslautenden Meldungen bestimmt statt.

Beisetzung König Leopolds.

W. Brüssel, 22. Dezember.

Heute fand die Beisetzung Leopolds II. unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Aus dem ganzen Lande waren zahlreiche Menschen erschienen. In den Straßen drängte sich schon vom frühen Morgen an eine ungeheure Volksmenge. Namentlich wies der Strömung vom Alten Schloss nach der Kirche St. Gudule und weiter nach Laeken hinaus einen ganz außerordentlichen Andrang auf. Dort waren auch Fenster und Balkone der oberen Etagen vermietet zu Preisen, die bis zu 800 und 1000 Franken hinaufgingen.

Kurz nach 9 Uhr versammelten sich im Stadtschloß die Vertreter der ausländischen Monarchen, Minister, Abgeordnete, Senatoren und andere hohe Würdenträger. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Albert um 10 Uhr sprach Kardinal-Erzbischof Mercier von Mechelen das Gebet, worauf der Sarg in den von acht Pferden gezogenen Leichenwagen geleitet wurde. Hierauf setzte sich der Zug nach der Kirche St. Gudule in Bewegung, an der Spitze Deputationen der belgischen Regimenter und der Bürgergarde. Hinter der Leiche schritt Prinz Albert, ihm folgten die ausländischen Fürstlichkeiten, unter ihnen Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Kronprinz von Rumänien, Prinz Heinrich der Niederlande und der Herzog von Lomnaught. Nach einem Trauergottesdienst in der Kirche St. Gudule bewegte sich der Trauerzug nach der Schlosskirche von Laeken.

Lokales und Provinzielles.

Merkt für den 24. Dezember.

Sonnenaufgang 8²⁰ | Monduntergang 5²⁰ A.
Sonnenaufgang 8²⁰ | Mondaufgang 1²⁰ A.

1798 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz in Jasie bei Rawogrod geb. — 1834 Komponist und Dichter Peter Cornelius in Mainz geb. — 1845 Georg L. König der Hellenen, geb. — 1863 Englischer Romanist William Thackeray in London geb.

Der Weihnachtsstern. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Also lautet der Bericht im Evangelium des Matthäus. Die Forscher haben diese Angabe ausgenommen und den Stern gesucht, der die Weisen des Morgenlandes — aus denen dann die drei heiligen Könige wurden — bis zur Krippe zu Bethlehem einleitete. Allein keiner der Wandergelehrten, die wir kennen oder die sorgsamsten chinesischen Aufzeichnungen nennen, kann rechnungsmäßig bis jener Zeit verbunden werden, da das Wunder Christi der Menschheit sich offenbarte. So wurde denn jener merkwürdige Kommet, der alle 74 bis 76 Jahre in die Nähe der Erde kommt, der Dallenste, als die magische Kraft betrachtet, welche die Magie Chaldaas hinzog nach Babelstina. Nach wenigen Jahren wird aber wohl auch diese Annahme als irrig zurückgewiesen werden. Was verschlägt das? Die Seele des Volkes wird sich nie an der Nüchternheit wissenschaftlicher Forschung befriedigen. Wir sind eben nicht ungläubiger, „vernünftiger“, fähiger amorden. An den feineren

Stimmungen, an den Bedürfnissen nach Wundern hat die fortschreitende Kultur nichts geändert. Was schon ist, was unsere Träume lockt wie ein geheimnisvoller Magnet, was in uns die Lust der Sehnsüchte wecken kann, das ist für unser Gemütsleben wahr, ganz gleich, ob es in Wirklichkeit existiert oder nicht existiert. Ein liebes Wort, ein Märchen, ein Geist aus fernen Welten, die nur unsere Phantasie sich denken kann, sie leben durch die Wahrheit ihrer Schönheit. Nicht durch die Realität ihrer Existenz. Der Weihnachtsstern aber, auf dessen Wiederkehr die rechnenden Astronomen vergeblich warten, leuchtet jedes Jahr im hellsten Glanze über den Häuptern der tiefgläubigen und führt sie gleich den heiligen Königen aus träumerischen Geländen zu den Stätten, wo die Liebe wuchs.

Hachenburg, 23. Dezember. In tiefes Dunkel war gestern Abend unsere Stadt gehüllt, hervorgerufen durch einen Defekt in der elektrischen Leitung. Gegen 4 Uhr versagte das elektrische Licht vollständig, sodaß in den Fabriken, die keine andere Beleuchtung zur Hand hatten, die Arbeiten eingestellt werden mußten. Da auch die elektrische Straßenbeleuchtung durch dieselbe Leitung gespeist wird, herrschte in allen Gassen dieselbe ägyptische Finsternis, die in der Nähe des Bahnhofes seither schon immer wahrgenommen wurden. Beforgte Bürger der inneren Stadt hatten aus allen Ecken ihrer Häuslichkeit alle Laternen, Lampen und Lämpchen, die vordem immer zur Zufriedenheit ihr Licht spendeten, hervorgeholt, um wenigstens die Hauptstraßen etwas zu beleuchten. In den Geschäftslökalen sah man wieder die Petroleumleuchten matten Licht strahlen, und wohl gar mancher mag mit stiller Behmut an die sogenannte gute alte Zeit zurückgedacht haben. Die meisten aber werden in diesen Stunden den Nutzen eingesehen haben, den das saubere elektrische Licht vor allen anderen Beleuchtungsarten hat. Abends kurz nach 9 Uhr war die Störung beseitigt.

Aus der Volksbücherei in Marienberg sind folgende Bände neu eingetroffen und stehen den Lesern und Leserinnen zur Verfügung: Nanzen, Estlin; Eden, Hedin, Durch Asiens Wüsten, 2. Band; Cyth, Unter Pflug und Schraubstock; Kirchhoff, Mensch und Erde; Seestern „1906“, Der Zusammenbruch der alten Welt; Hubert, Bauernbriefe, 1. Sammlung; Anders, Skizzen aus unserm heutigen Volksleben, 1. und 2. Sammlung; Kolb, Als Arbeiter in Amerika; Schaner, Bau und Pflege des menschlichen Körpers; Glücklich, Philipp und Elisabeth Reim aus Döberberg; Busch, Mag und Moritz; Estlin, Humoristischer Hauschatz, 1. und 2. Band; Storm, Werke, 2. und 3. Band; Angengruber, Der Schandfleck; Dickens, Oliver Twist; Gottlieb, Eisi, die seltsame Magd; Von Droste-Hülshoff, Die Jugendbuche; Ludwig, Zwischen Himmel und Erde; Dahn, Bis zum Tode getreu; Helms, Heinz Trauring; Schwab, die deutschen Volksbücher. Die Bücher können, wie schon mitgeteilt worden ist, abends von 6 bis 8 Uhr in meiner Wohnung in Empfang genommen werden. Wenn jemand wünscht, ein Buch, das nicht gerade hier ist, zu lesen, so bitte ich, mit einem solchen Wunsch anzugeben; er kann bei einer späteren Bücherfindung leicht berücksichtigt werden. Frah, Rektor.

Lothum, 22. Dezember. Ein Beweis dafür, daß das Militär auch auf dem Westermarck resp. in hiesiger Gegend freundliche Aufnahme und Bewirtung bei den in diesem Herbst stattgefundenen Manövern gefunden haben, ist nachstehendes Dank- und Glückwunschsreiben: „Mainz, 19. Dezember. An die hochwohlwollende Gemeinde Lothum! Am 9. 10. 11. September d. J. war die Eskadron bei Ihnen einquartiert. Da die Gemeinde ohne Ausnahme Reiter und Pferd, in so überaus freundlicher Weise aufgenommen, möchte ich nochmals Veranlassung nehmen, im Namen der Eskadron meinen auf-

richtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen. Wir werden wir die schönen Stunden vergehen, die wir in Lothum verleben durften. Gerade der Soldat, der sonst in der Welt herumkommt, weiß einen liebenswürdigen Quartiergeber zu schätzen. Ich erlaube mir allen Einwohnern unsers lieben Lothum ein frohliches, schönes Weihnachtsfest zu wünschen, ebenso ein glückliches gesundes neues Jahr. Indem ich Sie bitte, Herr Bürgermeister, dies der Gemeinde bekannt zu geben, begrüße ich Sie als einen echten deutschen Mann. 1. Eskadron Reg.-Regt. a. Semke, Wachmeister.“

Nah und fern.

Ein deutscher Dampfer gescheitert. In der Nähe von Dungeness, einem englischen Kap am Kanal, ist infolge sehr starken Sturmes der deutsche Dampfer „Salatia“ der Hamburger Kosmoslinie, mit Passagieren und Ladung aus Hamburg kommend, gescheitert. Hilfe ist abgegangen.

Die Kosten des Prozesses um den jungen Varron belaufen sich für den nach dem letzten Bolener Urteil unterlegenen Majoratsbesitzer Grafen Sigmund Kwiecki auf gegen 80 000 Mark. Angehts dieser großen Summe wird man von neuem auf die Frage kommen:

Was wird aus dem Kinde? Der junge Varron wird nicht der Armut verfallen. Denn schon bevor Graf Kwiecki auf Oporowo dem Prozeß der Frau Meyer als Nebenkläger beitrug, fühlte er sich verpflichtet, die Mittel zu einer guten Erziehung des Knaben zur Verfügung zu stellen. Demgemäß hat er sich in einer notariellen Urkunde verpflichtet, für den Knaben bis zum vollendeten 18. Lebensjahre eine jährliche Rente von 1500 Mark und bis zum vollendeten 25. Lebensjahre eine jährliche Rente von 1800 Mark zu zahlen. Abgesehen von dem durch das neue Bolener Urteil der Streit um das Majorat Problemo wohl kaum erledigt. Das Urteil fällt mit Recht zwischen der Bahnwärterfrau Meyer und dem Grafen Kwiecki. Unterläßt davon bleiben selbst die an dem Prozeß als Nebeninteressenten teilnehmenden Agnaten, vor allem aber das umstrittene Kind selbst. Stirbt daher der verurteilte Graf, so kann der Knabe ohne weiteres seine Ansprüche auf das Majorat geltend machen. Es würde dann erst ein neuer Prozeß nötig sein, in dem auf Grund einer erneuten Beweisaufnahme und selbständiger Würdigung der Beweise festzustellen wäre, ob der Knabe der eheliche Sohn des Grafenpaares ist oder nicht.

Auf der Spur des Berliner Frauenmörders. Der vielgesuchte Klemmer Jagielski ist jetzt im Berliner Obdachlosen-Hotel gefunden und verhaftet worden. Dafür, daß er sich nicht gemeldet hat, obwohl ihm bekannt war, daß er gesucht wurde, hat er keine Erklärung. Mit dem Mord will er nicht das geringste zu tun haben. In Arnholz, die Frau Schred und Dahn wollte er erst durch aus nicht gefasst haben. Als ihm aber nachgewiesen wurde, daß er die Unwahrheit sagte, räumte er nach und nach ein, alle drei gefasst zu haben. Er wurde in Haft behalten und wird mit zahlreichen Personen konfrontiert werden.

Wiederbeerdigung der Frau v. Schönebeck. Die Frau des seinerzeit in Allenstein von seinem Kameraden Hauptmann v. Göben, erschossenen Majors v. Schönebeck soll sich mit einem Berliner Schriftsteller vermählen wollen. Der erwähnte Hauptmann v. Göben hat bekanntlich dann Selbstmord verübt.

Raubmord mit Schnapsflasche. Die Berliner Polizei verhaftete einen Knecht Schulz, der eingestand, auf der Hohenfelder Landstraße den Arbeiter Konrad so lange mit einer Schnapsflasche auf den Kopf geschlagen zu haben, bis er tot war. Dann raubte er des Toten Portemonnaie mit 90 Mark und entfloß.

Freudvoll und leidvoll.

Roman von Heinrich Köhler.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, nein, das wäre noch ärger!“ rief Margarete abwehrnd. „Ich will fort, gleich fort, dann ist alles gut!“ — „Und Sie glauben, daß ich dazu meine Einwilligung geben würde? Ich fordere jetzt zu wissen, was Sie verlegt.“ — Sie sagte die letzten Worte mit der ganzen gebietenden Hoheit ihres Wesens, und Margarete empfand dabei die volle Überlegenheit dieser Frau. „Es ist ja nur ein sinnloser, brutaler Schimpf, auf den ich aus diesem Munde nicht so viel Wert hätte legen sollen“, antwortete sie, nun selbst beschwichtigend. „Ich hatte vorher mit Herrn von Reined im Garten gesprochen, Felgener mußte das beobachtet haben, und da —“ Sie kam wieder nicht weiter und, von einer glühenden Rote überjossen, verhielt sie das Antlitz in beiden Händen.

Frau von Reined fragte nicht mehr, sie blühte mit einem Ausdruck des Schmerzes in dem feinen blauen Gesicht auf das junge Mädchen. „Armes Kind“, sagte sie und legte dabei die Hände auf das Haar, „warum mußte Ihnen das geschehen? Aber seien Sie ruhig; es ist in dieser Welt der Sünde die Berührung mit dem Bösen nun einmal nicht zu vermeiden, das sind die Prüfungen, welche die Vorsehung uns auferlegt, und gegen die wir uns nur wappnen können mit dem Bewußtsein unsers reinen Herzens. Aber fort von hier sollen Sie deshalb nicht gehen — gewiß nicht, nur enger schließen Sie sich an uns an. Und nun gehen Sie auf Ihr Zimmer und sammeln und erholen Sie sich von der großen Aufregung.“

Die Worte und ihr Ton übten eine merkwürdig beruhigende Wirkung auf Margarete aus, sie fühlte sich fast beschämt, daß sie sich zu solcher Aufregung hatte hinreiß lassen und damit vor diese Frau getreten war; sie verließ beruhigt und mit demütig gesenktem Haupte das Zimmer. Frau von Reined aber schloß den Kopf in die seine Hand, und ein Seufzer stieß sich über ihre Lippen. Was ging in dem Innern dieser Frau vor? Hatte sie doch Gern, diese stolze, unnahbare Frauengestalt — ein Herz, in dem eine Tiefe des Gefühls wohnte, wie in denen anderer Frauen, das vielleicht das ruheloze Klopfen ungestillter Sehnsucht kannte, aber zu stolz war, Liebe zu zeigen, wo sie glauben mußte, daß diese nicht begehrt wurde, und ein anderes Wesen sie schon vorweg genommen hatte.

9. Kapitel.

Die Worte und das gültige Wesen der Schlossfrau hatten Margarete zwar beruhigt, aber ihre Harmlosigkeit war dahin, sie vermochte sich nicht mehr so unbefangen im Verkehr mit dem Gutsherrn zu geben, so wie sich ihm aus. Das erfüllte ihn, als er es bemerkte, zuerst mit Befremden, dann mit Schmerz. Margarete erkannte das wohl, denn sie verstand sein Wesen ja so genau. Es tat ihr auch leid, und sie machte sich auch oft Vorwürfe deshalb, aber sie konnte die Scheu nicht überwinden. Doch ihre Gedanken weiltten oft bei ihm. Es war ein gefährliches Spiel für ein junges Mädchen.

Dabei konnte ihr nicht entgehen, daß das Herz eines anderen sich ihr entgegenneigte, wenn auch nur in schüchtern, zartempfundener Verbundung. — das des Inspektors Vardom. Sie wurde davon mit peinlicher Verlegenheit erfüllt, weil in ihrem eigenen Herzen Vardoms Gefühl den Widerhall nicht fand. Sie sah einen Freund in ihm und hätte gern einen Bruder in dem treuen Menschen gefunden; sie fühlte sich in dem Verkehr mit dem Inspektor vollkommen unbefangen und vermißte die Begegnung mit ihm nicht.

Eines Tages war Margarete zu Vieschen in das Pfarrhaus hinabgegangen, und die beiden Mädchen hatten einen Spaziergang durchs Dorf zum See gemacht. Es waren einige Wochen seit der Begegnung zwischen Felgener und Margarete vergangen, aber diese hatte es immer noch nicht übers Herz gebracht, der Freundin den Vorfall, welcher nach seiner Enthüllung einen völligen Bruch mit Felgener herbeiführen mußte, zu erzählen.

Sie waren um den See herum am Waldestrand entlang gegangen und endlich an der Moosbank bei dem Badehäuse angekommen, wo sie sich niederließen und stumm schweigend eine Weile verharren. Margarete wollte das Alleinsein mit der Freundin nicht unbenutzt vorübergehen lassen, es war ihre Absicht, sie nach und nach in schonender Weise über den eigentlichen Charakter Felgener aufzuklären. Nur — sie noch nicht recht, wie h. dabei zu Werke gehen sollte, denn ihr feines Empfinden sträubte sich dagegen, auszusprechen, was sie hatte mit anderen müssen.

„Ich finde dich heute so seltsam“, sagte sie und suchte dem Ton ihrer Stimme einen scherzhaften Klang zu geben. „Du hast mich schon mehrmals forschend und

fragend von der Seite betrachtet, wie — wie — nun, wie etwa ein Staatsanwalt.“

Vieschen zeigte eine verlegene Miene. „Darin täuschst du dich wohl“, antwortete sie zögernd. — „Rag sein — ich wüßte auch nicht, daß ich etwas Besonderes an mir hätte, aber jedenfalls ist dir etwas, du fühlst dich bedrückt.“

„Was sollte mir sein? Ich befürchte mich ganz wohl.“ Eine kleine Pause trat ein, in der man nur das Klüßern der Blätter an den Bäumen und das leise Gurgeln des Wassers im Schilf vernahm. Endlich suchte Margarete mit der Frage ihrem Ziel näher zu kommen: „War Herr Felgener in der letzten Zeit bei Euch?“ — „Ja, er ist in den letzten Wochen häufiger gekommen“, antwortete Vieschen mit einer gewissen Scheu.

Margarete bemerkte es, und es kam ihr plötzlich ein Gedanke, der sie erröten machte. „Verzeih“ der Freundin die Frage“, sagte sie nach einem Weilchen; „aus deiner Antwort, daß Herr Felgener in der letzten Zeit häufiger zu euch gekommen ist, ließe sich dann also wohl der Schluss ziehen, daß er dir gegenüber wieder — rücksichtsvoller sich verhält als vor einiger Zeit?“

„Er war immer sehr liebenswürdig bei seinen letzten Besuchen“, entgegnete Vieschen zögernd. — „Und glaubst du, daß die Motive dieses Verhaltens durchaus edle sind?“ — „Warum sollte ich etwas anderes denken?“ antwortete Vieschen. In ihrer sanften Stimme klang es wie eine leise Gereiztheit, als sie weiter sprach: „Du hast Herrn Felgener Unrecht mit deinen Verdächtigungen, er ist von Herzen nicht böse. Du gehst darin sogar so weit, daß es ihm selber auffallen und ihn tranken mußte, so daß er nun auch dich verkennt.“

„Wirklich? Und du glaubst, ich könnte ihn verkennt?“ Jetzt wußte ich, was seine Stimmung mir gegenüber befehlte. Sei einmal ehrlich, Vieschen, nicht mehr. Herr Felgener hat dir irgend etwas Ungünstiges von mir gesagt?“ Sie wandte ihr Gesicht nach zu dem der Freundin und sah ihr warm in die Augen, die ihrem Blicke verlegen auszuweichen suchten. „Gut“, sagte sie, „du brauchst mir nichts zu sagen, ich sehe es ja schon, und nun bin ich gezwungen, auch zu dir zu sprechen. Sage, Vieschen“, fragte sie mit weicher Stimme, hast du dein Vertrauen zu mir? Die Gefragte blickte sie einen Moment zögernd an, dann schlang sie die Arme um Margaretens Hals und legte ihre Wange an die ihre. „Ja, ja, ich vertraue dir!“ sagte sie fast leidenschaftlich.

... in Schande. Der Senat der Kopenhagener ... will nun, nachdem das offizielle Urteil der ... Kommission über Cooks Dokumente bekannt ist, ... von einer großen Anzahl seiner Mitglieder ge- ... raten. Dr. Cook den ihm bei seiner Rück- ... der Arktis verliehenen Grad eines Ehren doktors ...

... Motorboot explodiert. Auf der Reede von ... explodiert das in voller Fahrt befindliche Motor- ... des Barons Bernes-Hausmann. Dieser selbst sowie ... radfabrikant Guitlet waren an Bord und wurden ... der Katastrophe. Aber die Ursache des Unglücks wird ... die Gewissheit verschaffen lassen, weil das Boot total ... auf dem Meeresgrund liegt.

... in einen Tenoristen. In ihrer Villa in der ... Hauptstadt hat sich die hübsche Gräfin ... erschossen. Sie konnte es nicht ertragen, daß ... von ihr glühend geliebte — übrigens verheiratete — ... Schatz eine Soubrette vorzog und mit ... eintrifft. Der Vielgeliebte hatte selbst schon einmal ... Revolver gegriffen, weil er aus dem Liebesdilemma ... Ausweg wußte; jetzt, nach seiner Genesung, mußte ... sich zu helfen. Das brach der Gräfin das Herz.

... Warenhausbrand in London. Nachdem man ... acht total verkohlte Leichen geborgen hatte, wurden ... noch drei ausgegraben. Man befürchtet, daß noch ... unter den Trümmern liegen. Die ganze Stadt ist ... des Lobes über die selbstlose Art, mit der sich der ... Minister Burns an dem Rettungswerk beteiligte.

Tage-Chronik.

Frankfurt a. O., 22. Dez. Die Tochter und das Dienst- ... des Müllers Böhlke im Dorfe Böhlen wurden von ... Unbekannten, der auf dem Rabe entkam, angegriffen.

Marienburg, 22. Dez. Bei Altfelde entgleiste eine ... Lokomotive, wobei der Maschinist und Feuer ge- ... wurden.

München, 22. Dez. Wegen ehelichen Zwistes hat sich ... angeheiratete Zahnärztin Trepenreiter vergiftet.

Waldorf (Bavern), 22. Dez. Im Streit erschlug der ... Stuhl seinen 40jährigen Kameraden Brandlofer mit ... Messer.

Rassel, 22. Dez. Völlig ausgebrannt ist das dreistöckige ... Lagerhaus. Sieben Lumpenportierinnen ... sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten. ... sigen sich einige Mädchen Verletzungen zu.

Sulzbach, 22. Dez. Der Schlosserlehrling Morgenschweiß ... in Rosenberg wurde von einer fährlichen Lokomotive über- ... Es ist noch unklar, wie die Maschine in Be- ... kam.

Darmstadt, 22. Dez. Der Dragoner Voigt, der dreimal ... hier desertierte, ist jetzt in Frankfurt a. M. zum dritten ... gefangen worden.

Garop (Weiß), 22. Dez. Durch Kurzsicht brach auf ... 7 der Reihe „Glückauf“ ein Feuer aus, das bis jetzt ... gelöscht werden konnte.

Wiesbaden, 22. Dez. Zwischen Goldbach und Sösbach ... auf dem Gleise eine Frauenleiche gefunden, der der ... abgefahren war. Untersuchung ist eingeleitet.

Wagern, 22. Dez. Als Täter des dreifachen Mordes auf ... Bahnhof in Sellbühl kommt der Bäcker Wieland selbst ... Betracht; er wurde noch nicht gefaßt. Man nimmt an, ... er im Wahnsinn gehandelt hat.

Paris, 22. Dez. Der Violonist Graf de Bessers erlitt ... beim Einsteigen beim Landen einen Unfall und ver- ... sich leicht im Gesicht. — In Chalons stürzte der ... Violonist ab. Seine Maschine erlitt Defekte, er ... unversehrt.

Orléans, 22. Dez. In der Nähe von Olen entsprang ... ein Wandermagier ein Tiger und entkam in den ... Wald. Er konnte noch nicht unbeschädigt gemacht werden.

Petersburg, 22. Dez. Infolge heftigen Seesturms brach ... Eis der Neva und der Fluß stieg rapide, so daß die ... gelegenen Stadtteile überschwemmt sind. Militär und ... bewachen die Rettungsarbeiten.

Petersburg, 22. Dez. Der Rentmeister des 23. Sissi- ... Regiments, Leutnant Groschkin, hat eine halbe Million ... Regimentsgelder unterschlagen.

Kombat, 22. Dez. Im Theater in Kasel wurde der ... Richter Jachon von einem Eingeborenen ermordet. Man ... nimmt an, daß es sich um einen Racheakt wegen einer er- ... haltenen Gefängnisstrafe handelt.

Newport, 22. Dez. 15 vornehme Modehändlerinnen ... wurden wegen Einschmuggelung goldschmückter Waren ver- ... haftet. Der Staat soll um 20 Millionen Mark ge- ... schädigt sein.

Weihnachten im ewigen Eise.

Wie die christlichen Eskimos Christi Geburt feiern.

In den von den Dänen an der Südküste Grönlands ge- ... gründeten Ansiedlungen leben christliche Eskimos, die Weh- ... nachten recht fromm begehen. Der Rahmen des Festes ist ... ein Schnee- und Eisfeld, aus welchem Steinhütten und rote, ... bemalte Holzhäuschen hervorstreten. Von Tranlampen er- ... hellt leuchten die mit Fischbäumen bespannten, manchmal ... aber auch mit Scheiben versehenen Fenster nur schwach in ... die Nacht hinaus.

Der Pastor des Dorfes ist manchmal ein aus dem ... Mutterlande geschickter dänischer Priester, manchmal ein ... Eskimo aus der Missionsschule. Alles ist still; zuweilen nur ... hört man Hundegebell. Der Himmel breitet eine tiefblaue, ... mit goldig glänzenden Sternen besäte Kuppel über den Ort. ... Am 24. Dezember gegen Abend kommen kleine, unformliche ... Weisen, Basteien von Wolle und Fell, aus den Hütten und ... den Häuschen. Es sind die Kinder, für die zuerst die Stein- ... oder Holzhäuschen sich öffnen soll. Von den Müttern getragen, folgen ... ihnen andere. Die größeren tragen das Weihnachtsopfer, ein ... bier und fingen dann: Ata unatunak amulemat mana padli- ... gut ataturput salmassok ilingant; in deutlicher Übersetzung: ... „Mein Herz, hör gläubig zu: wieder ist der Abend gekommen, ... an welchem Jesus Christus geboren wurde.“ Nach den Kindern ... kommen die Erwachsenen in Festkleidern. Die höchste Eleganz ... für die Frauen ist die rot bestickte Hose aus Seebundsfell ... und die Jade aus weißer Wolle, die am Hals und an den ... Armen mit einem Saum von schwarzem Seebundsfell befestigt ist. ... Die Jade trägt man über — einem Kleidungsstück von ... Leder, dem „Amiak“, unter welchem ein Hemd von weißem ... Linnen sichtbar wird. Stiefel aus rotem Leder und eine ... Glasperlenkette vervollständigen die Festtagsstracht. Hosi ... und Stiefel lassen das Knie, um welches rote Bänder ge- ... schlungen sind, entblößt. Die meisten Männer haben kurz ... geschnittenes Haar; einige bleiben jedoch den alten Bräuchen ... treu und tragen es lang, über die Schultern hängend. Die ... schwarzen, glänzenden Haare der Frauen sind am Scheitel ... zu Zöpfchen geflochten. Um das Nackenhaar, das zu einem ... Quignon gedreht ist, schlingt sich ein Band, dessen Farbe für ... die jungen Mädchen rot, für die verheirateten Frauen blau ... ist. Wenn man so nahe dem Pol ist, verwischen sich die ... Schönheitsgriffe, und der Europäer findet manche dieser ... freudlich lächelnden Frauengesichter ganz häßlich. Bei der ... Laufe bekommen die Eskimos biblische Namen: Ebrahim, ... David, Tobias, Lea, Ruth. Oft geben die Männer ihren ... Frauen poetische und symbolische Beinamen, wie: Sonne, ... Stern usw.

In der kleinen Kirche singen die Gläubigen Weihnachts- ... lieder. Die freischwebenden Stimmen der Frauen mischen sich ... mit dem tiefen Bah der Männer. Das gibt eine entzückende ... Musik, aber das Herz ist dabei, und die Gesichter drücken ... einen festen und warmen Glauben aus. Wenn der Gottes- ... dienst beendigt ist, eilt alles zu den Behausungen. Die ärmste ... Hütte schmückt sich mit einem „Weihnachtsbaum“, der aus ... Ästen und aus Seebundsfell kunstig zusammengeleitet ist. ... Abends ist man feierlich und feierlich, gefassten Stimm, ... mehrere Vogelarten, Eier von der Elbergs, vor allem aber ... „mittelf“, halb verfaultes Walroßfleisch, das von den Fein- ... schmeckern des Landes sehr geschätzt wird. Bis zur Schlafens- ... zeit trinkt man heißen Kaffee, und die Männer rauchen die ... Pfeife. Am nächsten Morgen treten die jungen Leute beider ... Geschlechter schon frühzeitig aus ihren Hütten. In der ... sternenhellen Nacht, die kein Tag abhört, geben sie Hand in ... Hand durchs Dorf und wecken die Schläfer mit dem Geiang: ... „Ein Kind ward in Bethlehem geboren, Halleluiah!“ Von ... diesen warmen Worten gefungen, macht das rührende Lied ... einen ergreifenden Eindruck.

Wie weit ist man hier entfernt von dem Orte in Ba- ... lästia, in welchem das göttliche Kind geboren wurde! Da- ... für ist man hier den Sternen näher, als an irgend einem ... anderen Orte der Welt. Auf der Erde ist alles tot; nur das ... leuchtende Firmament steht alle Blicke auf sich. Unter diesen ... Ebraims und Davids, armen Seebundsfängern, könnte man ... sich um mehrere Jahrhunderte zurückverlegt glauben, in ... Zeiten, in denen einfache Seelen in reiner Einfachheit das Weltall ... wie Kinder betrachteten.

Margarete hielt sie in dieser Stellung fest, und der ... Ton ihrer Stimme hatte etwas Bärtlich-Trauriges, als sie ... weiter sprach: „Es ist eine peinliche Pflicht der Freund- ... schaft, um der Wahrhaftigkeit willen Wunden zu schlagen,

... die nur die Zeit heilen kann. Würde es dir sehr schmerz- ... lich sein, Lieschen, wenn ich dir den Beweis lieferte, daß ... Herr Felgener deiner sowie überhaupt eines achtbaren ... Mädchens nicht wert ist, daß er hinter deinem Rücken dich ... verpötte und mit anderen Mädchen Liebesanträge macht?“

„Du meinst die Begegnung, die ihr neulich im Schloß- ... garten miteinander hatten?“ fragte die Marrestochter. ... „Du weißt davon?“ fragte Margarete erstaunt. „Herr ... Felgener hat es mir erzählt“, sagte Lieschen.

Margarete richtete sich auf, und aus ihrem Gesicht ... sprach eine tiefe Empörung. „Bitte, sei doch nicht böse. ... Ich mißverstehe euch beide, glaube ich. Wie er mir sagte, ... erlaubte er sich nur einen, freilich vielleicht etwas derben ... Scherz. Er fürchtete, daß du seine Worte falsch auffassen ... könntest, und sprach daher mit mir darüber.“ „Es dürfte ... jedenfalls schwer sein, dich von der Wahrheit zu über- ... zeugen“, sagte Margarete kühl, „ich muß es daher der ... Zukunft überlassen, dich aufzuklären.“

Sie fühlte sich zu tief verletzt, um mehr zu sagen, und ... die ganze Abscheulichkeit, die Felgener an jenem Tag ihr ... gezeigt, hätte sie überhaupt nicht auszusprechen vermocht. ... Es wäre ja alles nur „Scherz“ gewesen. Auch Lieschen ... sagte nicht alles, was Felgener ihr von Margarete vor- ... tragte tropfenweise an verleumderischem Gifte eingelegt ... hatte; daß sie ihrer Freundschaft nicht wert und eine Klette ... sei, über deren wahren Charakter ihre ganze Umgebung ... sich im Jargon befand, daß sie alle Männer für sich zu ... gewinnen suchte und nicht davor zurückschreckte, ihr Auge ... nach solchen zu richten, die längst durch andere Bande ge- ... sefelt seien.

So gingen Margarete und Lieschen zum ersten Male ... verstimmt nebeneinander hin, als sie nach Beendigung ... dieses Gesprächs den Rückweg antraten. Auf halbem ... Wege fanden sie am Ufer eines der Boote im Schiffs liegen, ... das vielleicht von Kurt dort gelandet worden und dann ... verbleiben sein mochte. Margarete war in den Ruder ge- ... rathen und forderte Lieschen auf, ebenfalls Platz zu ... nehmen. „Wir wollen das Boot zum Landungsplatz ... bringen“, sagte sie, „ich verstehe zu rudern.“

und veranlaßte die Freundin, das andere zur Hand zu ... nehmen. Sie unterwarf sie in dessen Führung, und deren ... erste ungeschickte Versuche, sowie das Vergnügen des ... Fahrens führten bald eine heitere Stimmung unter den ... Mädchen herbei, die sich zuletzt bei Margarete sogar zu ... einer übermütigen Feigheit und wieder einmal ihre ur- ... sprüngliche Natur zum Durchbruch kommen ließ. Sie ... waren ein Stück in den See hinein geraten, und bei der ... nicht sehr geschickten Führung des Bootes schwankte dieses ... manchmal in bedenklicher Weise auf dem Wasser hin und ... her, was Margaretes Heiterkeit nicht beeinträchtigte.

Unweit der kleinen Landungsbrücke traten indessen ... zwei Männer aus dem Walde, es waren der Gutsherr ... und der Inspektor Otto Bardow, die von einem gemein- ... schaftlichen Refekszug zurück kamen. Herr von ... Reined sah den Rahn auf dem Wasser schwanken, er blieb ... stehen und blickte scharf hinüber. „Ist das nicht —?“ ... fragte er mit erregter Stimme. „Fräulein Klenzky und ... Lieschen vorüber“, vervollständigte der Inspektor. „Aber ... wie unerschrocken!“ sagte der Gutsherr mit Zeichen großer ... Unruhe, „sehen Sie doch nur, wie das Boot schwankt!“

„In der Tat, es ist befremdend“, antwortete der ... junge Rahn, ebenfalls beunruhigt. „Wenn nur kein Un- ... glück passiert!“ sagte Herr von Reined wieder und verfolgte ... mit atemloser Spannung die Bewegung des kleinen Fahr- ... zeuges.

„Ich möchte Fräulein Klenzky zurufen, vorsichtiger zu ... sein“, bemerkte Otto Bardow.

Er öffnete schon den Mund, um seine Absicht aus- ... zuführen, aber der Gutsherr verhinderte ihn daran. „Um ... Himmelswillen, tun Sie das nicht! Fräulein Klenzky ... könnte erschrecken und ins Wasser fallen“, sagte er ängstlich. ... Der Gutsherr bewegte sich unruhig auf der Stelle hin und ... her, und in seinem Mienspiel bräute sich eine ganze ... Stufenleiter von Empfindungen aus, je nachdem der An- ... blick ein mehr oder weniger beunruhigender war: der ... junge Inspektor hatte den Hut vom Kopfe genommen ... und trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

Der Rahn hatte sich unterdessen, wenn auch langsam, ... dem Lande genähert; da plötzlich verstummte Margaretes ... lustiges Lachen. Sie hatte dem Ufer den Rücken zu- ... gewandt, ebenso wie Lieschen, und erblickte nun bei einer ... Wendung die beiden Männer dort, die ihr helles Auge ... sofort erkannte. Sie mußte Lieschen ihre Entdeckung mit- ... teilen, denn diese wandte sich gleich darauf schnell

Vermischtes.

Der höchste Berg der Erde. Nach Mitteilungen ... über die jüngste Himalaya-Expedition des Dr. Longstaff ... an die Londoner Geographische Gesellschaft wurde u. a. ... eine neue Bergkette entdeckt. Deren höchster Gipfel er- ... reicht die Höhe von 27 600 Fuß, stellt also mithin die ... höchste Erhebung der Erde dar. Er wird Teram Rangfi ... genannt.

Die zehn Gebote des Weihnachtsbaumes. Wir ... hoffen noch zur rechten Zeit zu kommen mit einigen prak- ... tischen Fingerzeigen, wie der Weihnachtsbaum, der nun ... für einige Tage wohl der Mittelpunkt und der Brenn- ... punkt des allgemeinen Interesses werden und sein wird, ... zu behandeln ist. Bei Befolgung unserer zehn Gebote, ... die wir dem „Allgem. Begrußer“ entnehmen, wird man ... sich mancherlei Widerwärtigkeiten sparen.

1. Sorge dafür, daß der Weihnachtsbaum fest und sicher ... steht. 2. Überlasse keine Ausschmückung nicht deinen Kindern, ... du nimmst ihnen ein Stück Weihnachtsfreude. 3. Schmücke ... ihn nicht prunkvoll, sondern stimmungsvoll. 4. Entferne die ... kleinen Zweige, die sich über Backstagen neigen. 5. Sünde ... die Kerzen mit einem Lichtloß von oben nach unten an. ... 6. Laß ihn im Glanz der Weihnachtslichter niemals ohne ... Aufsicht. 7. Erlösche ihn durch Erdrücken der Flammen, von ... unten nach oben. 8. Vermeide Speisen und Getränke unter ... ihm einzunehmen. Derabfallende Nadeln, die du aus Ver- ... sehen mit verpeißt, bringen dem Körper Gefahr. 9. Hängt ... schon Zuckerwerk und Gebäck vom Vorjahr ins Geäst, so ... gib es wenigstens nicht mehr deinen oder „armen“ Kindern. ... 10. Laß beim Verbrennen des Baumes große Vorsicht walten. ... Verbrannte nicht zwei Aste auf einmal; sonst springt der ... Baum.

Der Bantnotenvernichter. Wie man sich leicht eine ... einträgliche Rente verschaffen kann, hat der jüngst in ... London verstorbene reiche Privatier Giammis gezeigt. Vor ... etlichen Jahren erschien täglich bei der Bank von England ... ein Mann, der jedesmal rund 50 Pfundfund-Scheine präsen- ... tierte, die zerrissen waren. Da die Bank von ... England bei der Erzeugung jedes Pfundfund-Scheines ... 40 Pfennige Kosten hat, so verurachteten ihr 50 unbrauchbar ... gemachte Scheine einen Schaden von 20 Mark. Als der ... Mann das Manöver längere Zeit fortsetzte, machte ihm ... einer der Direktoren Vorwürfe, daß er das Geld in so ... unbilliger Weise vernichte. Der Mann jedoch, Dr. Giammis, ... erklärte, daß es in England kein Gesetz gebe, welches ihm ... verbieten könne, 10 Pfund-Scheine oder auch andere Ban- ... noten zu vernichten, so lange es ihm beliebt. „Aber ich ... mache Ihnen einen Vorschlag, den Sie annehmen oder ... ablehnen können: Ich verurachte Ihnen einen Schaden von ... täglich 20 Mark; da ich täglich mit Ausnahme der Sonn- ... tage erscheine, so beträgt die Summe monatlich 520 Mark. ... Setzen Sie mir eine monatliche Rente von 350 Mark aus, ... so verpflichte ich mich, keine Bantnoten mehr zu vernichten, ... und Sie ersparen jeden Monat eine Summe, die immerhin ... im Laufe von Jahren ganz beträchtlich ist.“ Die Bank ... ging darauf ein und sicherte dem Braktiss eine jährliche ... Rente zu, die jenem um so angenehmer sein konnte, als ... später ein englisches Gesetz das Vernichten von Bantnoten ... verbot.

Welche Mädchen werden geheiratet? Die bekannte ... italienische Schriftstellerin Mathilde Serao behauptet, die ... Mädchen hätten über den Begriff „Eheglück“ die wunder- ...lichsten Ansichten: sie glauben, daß dieses Glück nur dann ... vorhanden sei, wenn der Mann seine Frau ständig wie ... ein himmlisches Wesen verehere. Haben sie eine große ... Mitgift, so soll der Zukünftige mindestens das Doppelte ... verdienen; haben sie eine bescheidene Mitgift, so suchen sie ... einen reichen Mann; und haben sie wenig oder nichts, so ... sind darum ihre Ansprüche nicht geringer, denn dann ... wollen sie um ihrer selbst willen gewonnen werden und ... werten sich natürlich so hoch, daß der Mann erschreckt ... wird. Gibt es nun ein Mädchen, das offen zu sich selber ... sagt: „Ich will meinem Manne keine Himmelstönigin, ... sondern eine treue Genossin sein; ich will nicht eine ... „wahnsinnig Geliebte“ werden, sondern meinem Gatten in ... guten und in bösen Tagen eine Freundin bleiben?“ Ja, ... ja, es gibt zum Glück noch solche Mädchen, und sie sind

am, und nun glitt das kleine Boot ruhig dem Ufer zu, ... wo es in einigen Minuten ans Land stieg. Wie eine auf ... der Lat erlachte Sündlerin, so stand Margarete im Rahn, ... Liebschen war unbefangen, wenn auch nicht ganz ohne ... Verlegenheit. Die Brust des Gutsherrn hob sich unter ... einem erleichternden Atemzug, aber die innere Spannung ... verlangte nach einem Ausgleich. „Kommen Sie da heraus, ... Fräulein Klenzky“, sagte er in einem Tone, der wie ein ... drohender Befehl klang.

Der junge Inspektor und Lieschen blickten erschrocken ... auf den Sprecher, Margarete stieg gehorlich aus dem ... Rahn; sie warf einen kurzen Blick auf Herrn von Reined ... und schlug dann wieder die Augen nieder. „Gabe ich Sie ... nicht immer gebeten — Der Gutsherr stieg mit einem ... Blick auf seine Umgebung, er wandte sich mit verändertem ... Ton an den Inspektor. „Sie werden die Güte haben, ... dafür zu sorgen, Herr Bardow, daß die Rähne niemals ... wieder von unbesonnenen Händen benutzt werden können.“

Er küßte leicht den Hut gegen Lieschen und den ... jungen Mann. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Fräulein ... Klenzky“, sagte er, sich zum Gehen wendend. Margarete ... ging mit niedergelassenen Augen neben ihm hin, sie ver- ... gah sogar, sich von Lieschen zu verabschieden; Herr von ... Reined wählte den Weg, der am Walde entlang an dem ... Häuschen der Alten vorbei über die Felder zum Schloß ... führte. Otto Bardow wandte sich mit Lieschen links zur ... Dorfstraße, er sah den beiden mit einem langen Blicke ... nach und verlor sich sehr zerstreut und einsilbig unterwegs.

(Fortsetzung folgt.)

„Glänzender Geschäftstrieb“ ... „Grober Unfug.“ ... Ein Postkartenhändler wollte in Paris sein Geschäft da- ... durch in die Höhe bringen, daß er sich selbst auf ein von ... einem verarmten Wandersirkus erhandenes Kamel setzte ... und von dort seine Bilder an die schreibwütigen Mensch- ... heit verhandelte. Insofern fand er ja auch genug, der ... wurde aber schließlich so groß, daß er den Verkehr über- ... und nun erschien die Polizei, nahm sich des Kamelreiters ... und seines „Kameliens“ liebevoll an. Während das ... „Kamelschiff“ in Pflege gegeben wurde, soll der Geschäft- ... mann nächsten wegen groben Unfugs „erknack“ werden.

es, die geheiratet werden. 1909.
von den italienischen Mädchen. Ob sie von dieser Sorte
auch welche in unsern deutschen Gauen vermutet?

Aus dem Gerichtssaal

§ Die Ermordung der Hofdame Opernängerin Verthold
kam vor dem Reichsgericht zur Verhandlung, da von de
letzt vom Gültzower Schwurgericht zum Tode verurteilt
Modistin Auguste Nobel wegen Formidlers Revision
beantragt worden war. Das Reichsgericht hat die Berufung
verworfen.

§ Weil er seine Kinder tätowiert hatte, wurde in London
ein gewisser Bonetto zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
Beugen sagten aus, der Vater habe die Kinder erst
doppelt und dann mit einer elektrischen Nadel tätowiert
— mit der Absicht, sie in Schaubuden für Geld leben zu
lassen. Dem älteren Mädchen waren Frauenköpfe, durch
bohrt, derjenige, getriebene Flaggen und Blumen in die Haut
eingedrückt. Der Rücken des kleineren Kindes wies eine ganze
Menagerie auf: Löwen, Tiger, Bär und Schlangen um
winden die Arme und Beine der kleinen Mary.

Berlin, 22. Dez. (Antlicher Preisbericht für inländisches
Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bz = Braun-
gerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in
Mark für 1000 Kilogramm guter markthabiger Ware. Heute
wurden notiert in Königsberg W 218, R 160.50, H 149,
Danzig W 227, R 162-162.50, Bz 155-175, Fg 134-140,
H 150-161, Stettin W 214, R 157, H 152-157, Bosen
W 221-223, R 153, G 153, H 152, Bromberg W 221, R 156
bis 157, H 155, Breslau W 223-224, R 160, Bz 158, Fg 145,
H 151, Berlin W 218-220, R 160-162, H 160-170, Chem-
nitz W 218-219, R 157-163, Bz 166-175, Fg 135-138,
H 165-170, Braunschweig W 212-217, R 153-160, Hamburg
W 214, R 159-165, H 155-165, Neuw. 220, R 160, H 155.

Berlin, 22. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl für
1000 Kilogramm brutto. Nr. 00 27.25-30. Feinste Marien
über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1
19.80-21.80. Watter. — Stüböl. Abnahme im laufenden
Monat 54.80 brutto, Mai 1910 52.90 brutto. Geschäftlos.

Berlin, 22. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Es standen
zum Verkauf: 2287 Rinder (darunter 876 Bullen, 735
Ochsen, 676 Kühe und Färsen), 3670 Kälber, 3160 Schafe,
19878 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlacht-
gewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: a) ausgewählte
höchsten Schlachtgewichtes 75-81; b) junge fleischige und ältere

ausgemästete 65-71; c) mäßig genährte 60-65; d) geringe
gen. 50-54. Bullen: a) vollfleischige, ausgew. höchst
Schlachtm. 66-70; b) jüngere 61-64; c) mäßig gen. 54-60;
a) gering gen. 52-56. — Färsen und Kühe: a) ausgew.
gemästete Färsen höchsten Schlachtm. —, b) ausgew.
gut entw. jünger. Kühe und Färsen 57-60; c) mäßig gen.
53-56; d) gering genährte 48-53; e) Färsen 45-50.
Kälber: a) Doppellender bis 127; b) Vollm.-Kalt und beste
Saugl. 100-108; c) mittlere Mast- und gute Saugl. 87-
d) geringe Saugl. 60-78. — Schafe: a) jüngere ausgew.
bammel 77-80; b) ältere Mastbammel 67-73; c) Mastschaf
50-62; d) Mast- und Niederungsschafe —, e) Schaf
Lg. = Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht; a) Fettbammel
über 8 Str. Lg. —, Sg. —; b) vollfleischige der
Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 58, Sg. 72-78; c) vollf.
ein. Rassen bis 2 1/2 Str. Lg. 57-58, Sg. 71-72; d) Fleisch-
Lg. 55-57, Sg. 69-71; e) gering entw. Lg. 53-54,
Sg. 66-70; f) Sauen Lg. 52-54, Sg. 65-68. Mast-
Kälbergeschäfte ruhig, wenig unverkauft. Kälberhand-
plat. Schafe: ganz ruhig. Schweinemarkt lebhaft einwärts
plat. geräumt. — In der Woche nach dem Fest werden
zwei Märkte abgehalten, am 29. und 31. Dez. 1909.

Aparte Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler
vom Westerwald“ Hachenburg.

Hotel Westend Hachenburg.

Sonntag den 26. Dezember
von nachmittags 4 Uhr ab

Weihnachts-Ball
A. Haas.

Nassauer Hof Hachenburg.

An den Weihnachtstagen
kommt zum Aussank

Erlanger Reifbräu und Fürsten-Bräu

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Figuren

Nippes

Jardiniere

Wandteller

Küchengarnituren

Wahlgarnituren

Kaffeesservices

Déjourners

Vasen

Bowlen

Liquorservices

Tortenplatten

Brotkörbe

Obstservices

Kuchenteller

Butterdosen

Sekt, Wein, Bier- und Cognac-Kelehe

S. Schönfeld, Hachenburg.

15% Extra-Rabatt!

15% Extra-Rabatt!

Wegen Rummangels

verkaufe alle

Möbel, Betten, Sophas usw.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine grosse Anzahl Vertikows

von 35 Mk. an bis 95 Mk.

Eigenes Fabrikat!

Besonders preiswert!

Bis Weihnachten gewähre auf alle Artikel
einen Rabatt von 15% bei Barzahlung.

Carl Baldus, Hachenburg

Bau- und Möbel-Schreinerei mit elektr. Betrieb.

Die besten

Weihnachts-Geschenke

sind

warm gefütterte
Schuhe und Pantoffeln
für Männer, Frauen und Kinder

Sehr grosse Auswahl in frischer guter Ware

Bis Weihnachten gebe ich
alle Schuhwaren
zu ganz besonders billigen Preisen ab

L. Müller, Hachenburg
Friedrichstr. 30.

Samstag

1.
Januar

◆ 1910 ◆

Glückwunschkarten

nur geschmackvolle Neuheiten in feinsten Ausführung
von 25 Stück an mit Namensdruck

Visit- und Besuchs-Karten

von der einfachsten bis hochlegantesten Ausführung
empfiehlt zu angemessenen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“
in Hachenburg.

Reichhaltige Mustersammlung steht gerne zur Verfügung.

Sessel

in allen Ausführungen, die sich als
praktisches Weihnachtsgeschenk
vorzüglich eignen, verkaufe um damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preis, teilweise zum
Einkaufspreis

Karl Baldus • Hachenburg.

Käse!

Mainzer Käse schöne durchgereifte Ware, Stück 6 Pl.
Limburger Käse anerkannt feinste Ware, per Pfd. 60 Pl.
Holländer Käse nur feinste Ware, per Pfd. 1.00 M.
Edamer Käse feinste norddeutsche Ware, Pfd. 1.10 M.

Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Ausnahme-Offerte!

Eine Partie echte
Meerscham-Cigarrenspitzen
sehr geeignet zu Weihnachts-Geschenken

sowie

einige Dutzend Stöcke mit echten Eifenbein-
und Nüpferschn-Grillen
bedeutend unter Preis!

Heinr. Orthey, Hachenburg.

Hasenspitzen



Kaninchenhaar
Gesundheitsbetten
feinster Haardaunenfüllung.
Garantiert rein, geblasen u. desinfiziert.
Ärztlich empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Neuritis.
Beste, billigste und gesündeste Bettfüllung.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verschmähen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zigarren und
Zigaretten

in allen Preislagen

empfiehlt

Steph. Hruby, Hachenburg.

Selbstspiel. Musikwerk.

„Raliop“

In tadellosem Zustande
30 verschiedenen Musikstücken
zu verkaufen. Preis 15 Pf.

Badereinrichtung
billig abgegeben. Das ist
Exp. ds. St.

Oefen

irischen System

von Mk. 6.— an

E. v. Saint George
Hachenburg.

Rau

kaufen nur noch

Omnibus-Tabak
1/2 Pfd. 15 Pf.

Heinrich Orthey
Hachenburg.